Methode

Die Methode Runder Tisch ermöglicht es den Schülern, nacheinander vier verschiedene Meinungen zum selben Thema kennenzulernen. Dazu setzen sie sich mit unterschiedlichen Positionen und Argumenten auseinander, müssen diese in eigenen Worten wiedergeben und ihnen zustimmen oder widersprechen. Mithilfe dieser Methode muss zwar jeder eigenständig argumentieren, die Gruppe ist aber auf jeden Einzelnen angewiesen und jeder erhält bei Schwierigkeiten Unterstützung sowie Impulse zur Weiterarbeit. Auf kooperative Weise werden somit die Sozial- und die Kommunikationskompetenz gefördert.

Hinweise/Tipps

Die Schüler werden in Vierergruppen eingeteilt. Anfangs beschäftigt sich jeder mit einer anderen Position zum Thema „Strenge in der Erziehung“. Die Materialseiten 2 bis 5 enthalten dazu neben einem einheitlichen Informationstext jeweils ein Interview mit unterschiedlichen Personen. Bei abweichender Klassengröße sind auch Fünfergruppen denkbar, in denen dann zwei Schüler, die nicht nebeneinander sitzen sollten, dasselbe Interview erschließen.
Im weiteren Verlauf der Gruppenarbeit begegnen den Schülern unterschiedliche Argumente und Meinungen zum Thema, die aus Interviews stammen, die sie nicht selbst gelesen haben. Bei lernschwachen Schülern empfiehlt es sich, eine Differenzierung anzubieten, indem diese auf das Sich-Hineinversetzen in die interviewte Person verzichten und stattdessen bereits bei Aufgabe 2 aus der eigenen Sicht diskutieren. Die Texte liefern den Schülern Anhaltspunkte für die eigene Argumentation. Grundsätzlich ist es wichtig, dass die zuvor gelesene Meinung in die eigene Meinungsäußerung eingebaut wird, damit nicht nur eine Reihe von losgelösten Argumenten auf dem Blatt steht. So kann tatsächlich – zumindest im Ansatz – eine richtige Diskussion entstehen. Darauf sollten die Schüler vorab gezielt hingewiesen werden.
Aufgrund der rein schriftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema bietet sich für die Lehrkraft die Möglichkeit einer anschließenden Überprüfung der Diskussionen.
Das Diskussionsthema ist so gewählt, dass es die Jugendlichen anspricht, weil es sie direkt betrifft. Trotzdem sollte im weiteren Unterrichtsverlauf darauf verzichtet werden, nach persönlichen Zuständen im Elternhaus der Schüler zu fragen, da es sich dabei um ein sehr privates und unter Umständen prekäres Thema handelt.
Lassen Sie im Anschluss die Gruppenarbeit und die schriftliche Diskussion reflektieren, um Anhaltspunkte für die Weiterarbeit zu erhalten.

Material

- Materialseite 1
- Materialseiten 2 bis 5 jeweils in ein Viertel der Klassenstärke
- leere Extrablätter

V. Tagliente/C. Plumbohm: Deutsch kooperativ! Klasse 7
© Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

Schläge bei Kindern oft wirkungslos

Eine Umfrage der Zeitschrift ELTERN zeigt, dass viele Mütter und Väter immer noch Schläge als Erziehungsmaßnahme anwenden, obwohl diese oft wirkungslos sind. 1 003 Eltern wurden anlässlich der Erhebung befragt. Sie gaben an, dass Stress der Hauptgrund für Schläge sei. Obwohl die Befragten äußerten, weder mit einem Klaps auf Finger oder Po noch mit Ohrfeigen und Hinternversohlen Wirkung erzielt zu haben, bekommen fast alle Kinder Klapse. Allerdings verliere diese Erziehungsmaßnahme mit zunehmendem Alter an Bedeutung. Ebenso muss deutlich unterschieden werden zwischen einem Klaps und Ohrfeigen: 70% der unter Zweijährigen wurden noch nie geohrfeigt, wohingegen 39% der unter Zweijährigen nahezu alle paar Tage etwas auf die Finger oder auf den Po bekommen. Laut der durchgeführten Umfrage würden die Zweitgeborenen deutlich weniger geschlagen als die Erstgeborenen.*

Dazu befragten wir den zwölfjährigen **Jakob.**

Frage: Wie ist deine Einstellung: Hältst du Schläge bei der Erziehung von Kindern für sinnvoll?

Jakob: Nein, ich bin auch von meinen Eltern noch nie geschlagen worden. Das würde sowieso nichts bewirken. Ich würde trotzdem versuchen, mich durchzusetzen.

Frage: Wie läuft das bei euch daheim: Du willst etwas und deine Eltern sind dagegen. Wie geht ihr damit um?

Jakob: Meine Eltern sind ziemlich locker, ich brauche meistens gar nicht zu fragen. Wenn ich etwas will, soll ich selbst überlegen, wie sinnvoll das ist und es mir dann einfach nehmen. Also, alles ganz easy.

Frage: Und wenn du richtig Mist gebaut hast, zum Beispiel in der Schule etwas Schlimmes angestellt hast?

Jakob: Meistens erzähle ich das meinen Eltern gar nicht. Wenn es so schlimm ist, dass sie von der Klassenlehrerin zu einem Gespräch eingeladen werden, gehen meine Eltern hin und hören sich an, was meine Lehrerin zu sagen hat. Das war es dann aber auch. Daheim sagen sie, ich müsste selbst wissen, was ich machen darf und was nicht. Also extrem entspannt. Gerade wenn ich mir Freunde anschaue, die kriegen manchmal richtig Stress mit ihren Eltern, darauf hätte ich echt gar keinen Bock!

Frage: Und wie findest du die Haltung deiner Eltern?

Jakob: Einerseits voll cool, aber manchmal auch blöd. – Ich meine, früher habe ich mal extra was angestellt, weil ich wissen wollte, wie sie reagieren. Aber da sie immer locker geblieben sind, brauchte ich mir nichts mehr auszudenken. Ich habe zu meinen Eltern ein eher freundschaftliches Verhältnis. Aber manchmal wünsche ich mir schon, dass mir meine Eltern sagen würden, was ich darf und was nicht. Das wäre auch entspannend, dann weiß man es einfach.

* vgl. Gewalt in der Erziehung, forsa-Studie im Auftrag der Gruner und Jahr AG & Co. KG für die Zeitschrift ELTERN, 2012.

V. Tagliente/C. Plumbohm: Deutsch kooperativ! Klasse 7
© Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

Methode

Die Methode Dreiergespräch fördert die Kommunikationskompetenz der Schüler. Aufgrund des vorgegebenen Themas und der festgelegten Sprechdauer ist jeder Schüler aufgefordert, sich gezielt und deutlich zu dem Gesprächsgegenstand zu äußern. Leitfragen dienen dabei als Orientierungshilfe. Außerdem werden die Schüler angewiesen, in ganzen Sätzen zu sprechen und einander genau zuzuhören, da sie im Anschluss an die erste Phase das Gesagte wiederholen müssen. Auf diese Weise werden sowohl das strukturierte Sprechen als auch das aktive Zuhören gefördert.

Hinweise/Tipps

Die Schüler werden in Dreiergruppen eingeteilt. Bei abweichender Klassengröße sind auch Vierergruppen denkbar. Allerdings erhöht das die Ablenkungsmöglichkeiten innerhalb der Gruppenarbeit, weshalb dies nur in Ausnahmefällen erlaubt werden sollte.
Aufgrund regionaler Unterschiede und damit die Schüler auch individuelle Ideen einbringen können, werden sie in Aufgabe 1 zuerst aufgefordert, drei eigene Ausflugsziele bzw. mögliche Aktivitäten anzugeben. Natürlich steht es darüber hinaus jeder Lehrkraft frei, Karten zu ergänzen oder wegzulassen. Im Anschluss daran wählen die Schüler in Gruppen reihum je eine Karte aus, zu der sie sich äußern möchten. Somit ist bereits eine erste Differenzierung gegeben, da die Schüler sich vermutlich für die Karte entscheiden, zu der sie am meisten sagen können. Zudem erleichtern ihnen die Leitfragen einen sinnvoll strukturierten Gesprächsbeitrag. Außerdem geht es nicht hauptsächlich um die Benennung tatsächlicher Fakten, sondern vor allem um die Förderung der Kommunikationskompetenz. Vermutungen oder Einschätzungen sind somit zulässig. Ein anderer Schüler fasst den Gesprächsbeitrag zunächst in eigenen Worten zusammen, bevor alle Gruppenmitglieder Ergänzungen oder Verbesserungsvorschläge anbringen dürfen.
Neben der Kommunikationsebene werden die Schüler auch darin geschult, sich mit verschiedenen Aspekten der Ausflugsplanung vertraut zu machen, und dazu angeleitet, selbstständig zu planen.
Eine Ausstellung, wie im nachfolgenden Kapitel vorgestellt, bietet sich für die Weiterarbeit besonders an.

Material

- Materialseite 1 für jede Dreiergruppe
- Materialseite 2 für jede Dreiergruppe (nur halbe Stückzahl kopieren, dann zuschneiden)
- Schere für jede Dreiergruppe
- evtl. eine Stoppuhr für jede Dreiergruppe zur Begrenzung der Redezeit

VORSCHAU

V. Tagliente/C. Plumbohm: Deutsch kooperativ! Klasse 7
© Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen
zur Vollversion

1 Auf den folgenden Kärtchen sind verschiedene Ausflugsziele vermerkt.

a Notiert auf den drei leeren Kärtchen drei weitere Ausflugsziele oder mögliche Aktivitäten in eurer Umgebung. Dabei spielt es erst einmal keine Rolle, ob euch diese gefallen würden oder nicht.

b Schneidet die Kärtchen aus und legt sie offen auf den Tisch.

Schwimmbad	Kino	Eissporthalle	Freizeitpark
Museum	Ausstellung	Stadtrundgang	Theater
Historische Orte	Religiöse Orte	Wandern	Radtour
Kletterwald	_____	_____	_____

2 Der Erste wählt eine Karte aus und äußert sich zum Ausflugsziel. Dabei berücksichtigt er möglichst alle Leitfragen. Sprecht in ganzen Sätzen und versucht, für jede Karte eine Redezeit von zwei bis drei Minuten auszufüllen bzw. einzuhalten.

Wichtig: Die übrigen Teilnehmer hören zunächst nur zu. Widersprüche und Ergänzungen sind nicht erlaubt. Entscheidend sind nicht vollkommen korrekte Aussagen, sondern dass man sich gezielt Gedanken gemacht hat.

Nach Beantwortung aller Leitfragen fasst das nächste Gruppenmitglied die geäußerten Aspekte zusammen.

Erst jetzt dürfen die Zuhörer Ergänzungen oder Verbesserungsvorschläge anbringen.

Der Nächste in der Runde wählt nun eine Karte aus.

Dieser Ablauf wird wiederholt, bis jeder dreimal dran war.

VORSCHAU

V. Tagliente/C. Plumbohm: Deutsch kooperativ! Klasse 7
© Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen
zur Vollversion

Methode

Die Methode Dreiergespräch fördert die Kommunikationskompetenz der Schüler. Aufgrund des vorgegebenen Themas und der festgelegten Sprechdauer ist jeder Schüler aufgefordert, sich gezielt und deutlich zu dem Gesprächsgegenstand zu äußern. Leitfragen dienen dabei als Orientierungshilfe. Außerdem werden die Schüler angewiesen, in ganzen Sätzen zu sprechen und einander genau zuzuhören, da sie im Anschluss an die erste Phase das Gesagte wiederholen müssen. Auf diese Weise werden sowohl das strukturierte Sprechen als auch das aktive Zuhören gefördert.

Hinweise/Tipps

Die Schüler werden in Dreiergruppen eingeteilt. Bei abweichender Klassengröße sind auch Vierergruppen denkbar. Allerdings erhöht das die Ablenkungsmöglichkeiten innerhalb der Gruppenarbeit, weshalb dies nur in Ausnahmefällen erlaubt werden sollte.
Aufgrund regionaler Unterschiede und damit die Schüler auch individuelle Ideen einbringen können, werden sie in Aufgabe 1 zuerst aufgefordert, drei eigene Ausflugsziele bzw. mögliche Aktivitäten anzugeben. Natürlich steht es darüber hinaus jeder Lehrkraft frei, Karten zu ergänzen oder wegzulassen. Im Anschluss daran wählen die Schüler in Gruppen reihum je eine Karte aus, zu der sie sich äußern möchten. Somit ist bereits eine erste Differenzierung gegeben, da die Schüler sich vermutlich für die Karte entscheiden, zu der sie am meisten sagen können. Zudem erleichtern ihnen die Leitfragen einen sinnvoll strukturierten Gesprächsbeitrag. Außerdem geht es nicht hauptsächlich um die Benennung tatsächlicher Fakten, sondern vor allem um die Förderung der Kommunikationskompetenz. Vermutungen oder Einschätzungen sind somit zulässig. Ein anderer Schüler fasst den Gesprächsbeitrag zunächst in eigenen Worten zusammen, bevor alle Gruppenmitglieder Ergänzungen oder Verbesserungsvorschläge anbringen dürfen.
Neben der Kommunikationsebene werden die Schüler auch darin geschult, sich mit verschiedenen Aspekten der Ausflugsplanung vertraut zu machen, und dazu angeleitet, selbstständig zu planen.
Eine Ausstellung, wie im nachfolgenden Kapitel vorgestellt, bietet sich für die Weiterarbeit besonders an.

Material

- Materialseite 1 für jede Dreiergruppe
- Materialseite 2 für jede Dreiergruppe (nur halbe Stückzahl kopieren, dann zuschneiden)
- Schere für jede Dreiergruppe
- evtl. eine Stoppuhr für jede Dreiergruppe zur Begrenzung der Redezeit

VORSCHAU

V. Tagliente/C. Plumbohm: Deutsch kooperativ! Klasse 7
© Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen
zur Vollversion

1 Teilt innerhalb der Gruppe die folgenden Teilbereiche so auf, dass jeder zwei Organisationsschwerpunkte eigenverantwortlich übernimmt. Schneidet dazu die Kärtchen sorgfältig aus und teilt sie untereinander auf.

Beantwortet die auf den Kärtchen notierten Fragen nicht nach Gefühl, sondern erkundigt euch …

… im Internet.
… bei anderen Lehrern oder Ansprechpartnern.
… bei den entsprechenden Ausflugszielen per Telefon, Mail oder über einen persönlichen Kontakt.

Die Rückseite eurer Kärtchen könnt ihr für Notizen verwenden. Eure endgültigen Ergebnisse solltet ihr aber leserlich auf einem Extrablatt festhalten.

Zeit:

- Welche Klassenarbeiten stehen demnächst an? Wann sind Ferien?
- Wann könnte man innerhalb der nächsten drei Monate am besten fahren?
- Gibt es spezielle Öffnungszeiten oder saisonale Pausen?

Ergänze gegebenenfalls weitere Fragen, um eine günstige Ausflugszeit zu bestimmen.

Dauer:

- Wie viel Zeit wollt ihr dort verbringen oder wie viel Zeit benötigt ihr, um möglichst viel zu erleben?
- Müssen Zwischenmahlzeiten einkalkuliert werden? Gibt es Möglichkeiten, unterwegs zu essen?

Ergänze gegebenenfalls weitere Fragen, um eine geeignete Ausflugsdauer zu bestimmen.

Hin- und Rückfahrt:

- Wann sollte gestartet werden und wann sollte der Ausflug enden?
- Können alle Schüler zur Startzeit problemlos die Schule erreichen und nach der Rückkehr wieder nach Hause kommen?
- Mit welchem Verkehrsmittel soll der Ausflug stattfinden? Erkundige dich auch nach Bus- und Zugpreisen.

Ergänze gegebenenfalls weitere Fragen, die die Hin- und Rückfahrt betreffen.

VORSCHAU

V. Tagliente/C. Plumbohm: Deutsch kooperativ! Klasse 7
© Auer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen
zur Vollversion